



Conergy: Das Hamburger Solar-Unternehmen wird Opfer seines eigenen Erfolges.

DPA

Abstieg eines Superstars

Solarunternehmen Conergy verspielt Vertrauen / Falsche Prognosen und Finanzprobleme

Von Oliver Ristau

Der Hamburger Solaranbieter Conergy steckt in der Krise. Nachdem das Unternehmen weder im vergangenen Geschäftsjahr noch im laufenden seine Prognosen erfüllen konnte, musste es jetzt sogar Zahlungsschwierigkeiten einräumen. Unternehmensgründer und Vorstandschef Martin Rüter zog die Konsequenzen und trat zurück. Bereits vor sechs Wochen hatte der Aufsichtsrat um Tchibo-Chef Dieter Ammer Finanzvorstand Heiko Piossek vor die Tür gesetzt.

Zwar sind die Liquiditätsprobleme nach Auskunft von Conergy mittlerweile durch neue Finanzspritzen von Aktionären und Banken behoben worden. Dennoch wandten sich am Donnerstag die Anleger entsetzt von dem einsti-

gen Börsenliebling ab. Bis zum Abend stürzten die Aktien um weitere 20 Prozent auf 27,50 Euro ab. Anfang Oktober kosteten sie 68 Euro. Das Vertrauen in das Unternehmen scheint dahin. Reihenweise und drastisch, dafür aber reichlich spät senkten die Banken ihre Kursziele für die Aktie.

Der geschasste Vorstandschef Rüter trägt Titel „Entrepreneur des Jahres 2007“

Gestartet als solares Handelsunternehmen kauften sich die Hamburger mit den Erlösen aus dem Börsengang in neue Geschäftsfelder wie Windenergie, Biomasse und solarthermische Kraftwerke ein. Der kostspielige Aufbau dieser Sparten ging einher mit der Gründung einer Vielzahl

von Auslandsunternehmen. Offensichtlich werfen die Projekte aber kaum Gewinn ab. Nähere Details dürfte nächste Woche der neue Quartalsbericht bringen.

Im vergangenen Jahr verkündete Conergy, in Frankfurt/Oder innerhalb von zwölf Monaten die weltweit modernste Solarfabrik aufzubauen, die alle Produktionsschritte zur Herstellung von Solarmodulen integrieren soll – ein Projekt, für das Wettbewerber mehrere Jahre brauchen. Doch nun musste Conergy eingestehen, dass es die Wafer – ein wichtiges und teures Vorprodukt – statt selber herzustellen extern beziehen muss.

Schon auf der Hauptversammlung zeigten sich Aktionäre besorgt über die negative Liquiditätsentwicklung. Doch der Vorstandschaft beruhigte mit der Aussage, die Gewinnprognose von 60 Mil-

lionen Euro erfüllen zu können. Dies wiederholte er sogar noch eine Woche, bevor das Unternehmen schließlich nicht nur einräumen musste, den angepeilten Jahresgewinn zu verfehlen, sondern dass sogar Verluste drohten. Böse Zungen führen diese „Kommunikationspanne auf die Preisverleihung in der Alten Oper in Frankfurt/Main zurück. Dort erhielt der nun geschasste Vorstandschaft Rüter am 19. Oktober den Preis „Entrepreneur des Jahres 2007“ verliehen – ausgerechnet von Ernst&Young, einer der größten Gesellschaften für Wirtschaftsprüfung. Die Firma gehöre mit mehr als 2200 Beschäftigten zur „Weltspitze“, hieß es zur Begründung.

Mit dem Abgang des Vorstandschafts Rüter wird Aufsichtsratsvorsitzender Ammer vorübergehend das Unternehmen leiten.